

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Grokröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen "Illustrirten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsbücher jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Ueberreinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 16.

Mittwoch, den 23. Februar 1910.

20. Jahrgang.

Anmeldung zur Schulaufnahme.

Die schulpflichtigen Kinder in Bretnig sind

Donnerstag, den 3. März

nachmittags 1/24 Uhr in Zimmer B der Oberschule anzumelden.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis Ostern d. J., dagegen aufnahmefreitigt auch die Kinder, die spätestens bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr erreichen.

Zum Bußtag.

Ein mahntes Wort an alle, die es angeht. Alljährlich in der stillen, ernsten Passionszeit mahnt die sächsische Landeskirche uns Christen zu einem besonderen Bet- und Bußtag in der Kirche. Soll schon die ganze Passionszeit durch die Betrachtung des Leidens Jesu und zur Ruhe und Einsicht treiben, so will das der Bußtag noch in ganz besondere eindringlicher Weise tun. Aber gerade hier macht man die betrübliche Wahrnehmung, daß die Kirchenkante leerer denn je bleibet, daß der Lärm der Kirchenglocken ungehört verhallt. Und doch einmal im Jahre möchte man sich, da im Laufe des Jahres größeres und kleineres Unrecht sich häuft, vor diesem Drude beschreien, indem man mit dem Zöllner demütig spricht: Gott sei mir Sünder gnädig. Einmal will auch der oberstümliche Christ eine Ahnung haben von einer tieferen Sündenempfindung, er müßte denn ein sehr großgefechtigtes Gewissen haben. Deshalb nenne mir ja nicht den Bußtag Heuchelei. Er ist durchaus nicht die Heuchelei einer vorübergehenden Bußlippung, sondern er ist herausgeboren aus dem wahren unauslöschlichen Sündengefühl, das jede Menschenatur in sich trägt. Und aus diesem Gefühl gibt der Christ sich dem kirchlichen Bußtag hin. — Der kirchliche Bußtag schließt mit dem unendlich tröstlichen Heilandswort: Gehe hin, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergossen, die geschehn, wie du geglaubt hast. Dieses Wort ist Balsam selbst für Menschen, die selten das Gesangbuch zur Hand nehmen. Der Sünderheiland Jesus ist zu groß, um ganz vergessen werden zu können. Und ihn suchen wir, wenn die Bußtagsglocken rufen! Ackum, auf, mein Christ, lass dich laden, komme, suche ihn und jaume nicht!

Herrliches und Säckisches.

Bretnig. Der heilige Geflügelzüchterverein beschloß in seiner Sitzung am Sonntag, in den Tagen vom 6. bis mit 8. Januar nächsten Jahres im Schuppenhause eine Ausstellung mit Prämierung und Verlosung abzuhalten.

Bretnig. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Militär-Vereinigung im Gasthof zur goldenen Sonne am Palmarium einen Unterhaltungsabend zum besten des Turnvereins zu veranstalten. Geplant ist die Aufführung des Schauspiels „Der Glöckenguss zu Breslau“.

Bretnig. Der heutigen Nummer des Blattes liegt, soweit der Vorrat reicht, ein Zugblatt des Sächsischen Landesvereins für Innere Mission bei, das einen lehrreichen kurzen Ueberblick bietet über dieses gezeigte Arbeitsfeld. Gleichzeitig auch hier nochmals die Bitte des Blattes wiederholt: Wer am Bußtag seinen Beitrag zur Kollekte nicht in der Kirche geben kann, sei herzlich gebeten, ihn sobald als möglich seinem Pastor zu zustellen.

Grokröhrsdorf. (Theater.) „Der Graf von Luxemburg“ kommt nach Grokröhrsdorf. Eine Nachricht, die von allen hiesigen Theatersfreunden wohl mit größter Freude aufgenommen wird. Denn „Der Graf von Luxemburg“ ist die erfolgreichste und schönste Operette der Neuzeit, der größte Schlager des Saals, zu dem Franz Lehar, der berühmte und beliebte Komponist der „Lustigen Witwe“, eine ganz entzückende Musik geschrieben hat, die man bald überall singen wird, nach dessen wunderbaren, prächtigen Walzermelodien bald alle Welt sich im Tanz drehen wird. Alle Wiener und Berliner Blätter haben einstimmig diese Oper als die beste bezeichnet, die Franz Lehar geschrieben; einmütig brachten sie alle glänzende Kritiken. Täglich sind die Theater in Wien und Berlin ausverkauft. Das 1. Wiener Operetten-Ensemble, das uns am Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Febr., die Verwandlung mit diesen neuen Operettenschlägen vermittelten wird, ist die größte Operetten-Tournee durch das Deutsche Reich, nur aus erfüllsigen Kräften erster Wiener Theater bestehend. Das Ensemble reist mit eigener glänzender Ausstattung an Dekorationen aus dem bekannten Atelier der Firma Obrowsky-Jimpelov in Berlin. Das 1. Wiener Operetten-Ensemble ist nicht zu verwechseln mit anderen reisenden Gesellschaften, es ist ein erfülliges, durchaus künstlerisches Unternehmen, das unter dem Protektorat des Theaters an der Wien steht. Als Dirigent des Orchesters fungiert Herr Kapellmeister Strauß aus Wien. Wir können also mit gutem Gewissen den Besuch dieser Gastspielvorstellungen empfehlen. (Siehe Annonce.)

Kamenj. Sonntag vormittag versuchte eine hier wohnhafte Witwe, verknüpft durch Nahrungsversorgung gedrängt, sich mit Lysol zu vergiften. Dank dem rechtzeitigen drätzlichen Singkreis durfte es gelingen, die Frau am Leben zu erhalten.

Bischöfswerda. Unterrichtskurse für Frauen und Töchter von Handwerkern und kleinen Geschäftsmännern beabsichtigt man hier einzuführen.

Radeberg. (Verhaftet.) Hier wurde der Krankenpfleger Schmidt vom heiligen Krankenhaus unter dem Verdacht fiktiver Verfehlungen an Kranken verhaftet.

Bautzen, 18. Febr. Vor den Geschworenen stand heute der 1877 in Bautzen bei Dresden geborene Baumeister Oscar Paul Müller aus Dörrröhrsdorf, der sich wegen betrügerischen Bankrotts und Meineides zu verantworten hatte. Beide Straftaten hängen mit dem Vermögensverfall des Angeklagten zusammen, der durch ein Grundstück in Dresden herbeigeführt wurde. Die eingehende

Gewebeaufnahme erbrachte die Richtschriften des Angeklagten, der nach Verneinung der Schuldfragen durch die Geschworenen freigesprochen wurde.

Bautzen, 19. Febr. Gestern abend kurz vor 10 Uhr wurde der Lokomotivführer Horner auf dem Haltepunkt Schlauroth beim Überqueren der Gleise von einer Lokomotive erstoßen, überfahren und getötet.

Röhrsdorf. (Folgeschwerversturz.) Am Dienstag früh ist die Ehefrau des Schlossmeisters Zug hier auf der Treppe ihrer Wohnung gefallen und hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Sie liegt seit diesem Tage bewußtlos. Es ist noch nicht festgestellt, was die Ursache zu dem Falle gewesen ist. Angenommen ist, daß Frau Zug mit einem Eimer hat nach Futter gehen wollen und auf der Treppe ausgerutscht oder schwundelig geworden ist.

Dresden. (Ein schauer Raubmord.) Der im Dresdner Untersuchungsgefängnis internierte jugendliche Mörder Dienstklempner Heinz des am 17. Oktober v. J. erschlagenen 16 Jahre alten Fleischerlehrlings Willi Höch scheint ein sehr findiger Kopf zu sein. Er erinnert, um sich aus der Schlinge zu ziehen, immer neue Tricks. Er hat wiederholt im Untersuchungsgefängnis den „wilden Mann“ gespielt in der Absicht, entweder für geistig unzurechnungsfähig erklärt oder zur Verbüßung seines Geisteszustandes in eine Zuchanstalt übergeführt zu werden, um dann bei dieser Gelegenheit seinen Wärtern zu entfliehen. Nachdem diese Pläne des gefährlichen Menschen von der Gerichtsbehörde durchkreuzt worden sind, zeigt der Mörder sich jetzt von einer anderen Seite. Er hat es ausgegeben, in seiner Zelle den „wilden Mann“ zu spielen, benimmt sich vielmehr außerordentlich ruhig und folgsam und insgesamt sind ihm jetzt auch die Fußfesseln wieder abgenommen worden. Stattdessen kommt Heinz jetzt mit einer ähnlich neuen Ausrede. Er begnügt nämlich, er habe niemals die Absicht gehabt, den ihm befreundeten Fleischerlehrling Willi Höch zu ermorden. Er habe ihn an jenem Unglücksstage nur zufällig getroffen, als jener von seinen Geschäftsgängen zu seinem Meister zurückkehrte. Wie er dann unterwegs zu der Tat gekommen sei, könne er sich nicht erklären. Ohne vorherige Niederknelling, lediglich im Asphalt habe er dann einen Stein vom Boden aufgegriffen und mit diesem nach seinem Begleiter geschlagen. Er habe auch nie daran gedacht, daß der Fleischerlehrling durch den Schlag mit dem Stein getötet werden könnte. Er habe seinen Begleiter nur für momentan betäubt und bewußtlos gehalten und habe in diesem Glauben auch die Mordstelle verlassen. Durch diese Darstellung des Sachverhalts sucht der Mörder seine Tat nur als Totschlag und nicht als überlegten Mord hinzustellen.

Kötzschenbroda, 20. Febr. (Explosion in der Gasanstalt.) Am Sonnabendabend erfolgte in der heiligen Gasanstalt eine gewaltige Explosion. Die Detonation war auf weithin hörbar und zu gleicher Zeit gewahrte man im Dunkeln der Nacht eine hauptsächliche Feuergarde. Die Alarmsignale ertönten und aus den Nachbarortschaften eilten die Feuerwehren nach der Unglücksstelle. An der letzteren erkannte man, daß das Appartement, in dem sich die Stationszähler befinden und die Gasdruckregler untergebracht sind, in die Luft geslogen war. Die Explosion hätte noch einen weit gefährlicheren Charakter annehmen können, wenn dieselbe sich auch auf den kaum 3 Meter entfernt liegenden Gasometer ausgedehnt hätte. Die 50 Centimeter starke Giebelwand des Hauses war nach dem Gasometer zu herausgedrückt, außerdem war noch das Dach vom Reinigerhaus durch die Explosion abgedeckt worden. Die Flammen züngelten aus dem Chaos empor und die Gesamt einer zweiten weit schlimmeren Explosion wurde immer größer. Im Augenblick der höchsten Not gelang es jedoch den Gasarbeiter, die Hauptleitung zu den Gasometern rechtzeitig abzustellen. Im Ofenhaus wurden die Rettungen geöffnet, um die Gasbereitung einzustellen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

— Eine eigenartige Mißgeburt ereignete sich in dem Viehhofstande des Herrn Johann Mierschke in Deutschbaselitz. Dasselbe brachte ein Schwein ein totes Ferkel zur Welt, an dessen normal gestaltetem Kopf ein Kopf mit zwei Rüsseln, zwei Mäulern, zwei Zungen, einem Rachen und drei Augen befand. Ein Auge stand direkt auf der Stirn und war etwas größer.

— Am Freitag nachmittag wurden der Barbier Kurt Beyer, 27 Jahre alt, aus Neustadt gebürtig, und die 19 Jahre alte Auwärtin Anna Lisbeth Mai aus Leipzig, Auguststraße 5 wohnhaft, in der Nähe der Roschwitzer Brücke als Leichen aus der Pleiße gezogen.

— Am Montag abend mietete ein 17jähriger Bädergäste aus Hartenstein in einem Hotel in Aue ein Zimmer. Als ihn Dienstag mittag ein Oberkellner fragte, ob er nicht aufstehen wolle, erwiderte er, er wolle noch schlafen. Als der Oberkellner noch einmal das Zimmer betrat, bemerkte er ein auf dem Tische liegendes Chemisch mit der Aufschrift: „Mein Name ist Gerichtswachtmeister in Leipzig.“ Sofort telegraphierten. Gruß an meine Marie.“ Der Oberkellner stellte den jungen Mann sofort zur Rede, worauf dieser plötzlich einen Revolver unter dem Deckbett hervorzog und sich eine Kugel in den Kopf schoss. Er verlor sich jedoch nicht lebengefährlich.

Chemnitz. (Aus dem Gerichtssaal.) In dem Schwurgerichtsprozeß gegen den Kaufmann Schulze, der sich, wie berichtet, wegen Sturzleidungsverbrechen nach § 176, I des A.S.-G.-V. zu verantworten hatte, wurde in später Abendstunde das Urteil gesprochen. Es lautete auf Freispruch des Angeklagten. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen.

Andreas Hofer.

Als Napoleon im Jahre 1809 auf dem Gipfel seiner Macht stand, Kronen verliehste, neue Königreiche schuf, und biederer Handwerker (Marchall Lannes, der im Mai 1809 bei Aopern fiel, war 1792 noch Arbeiter in einer Färberei gewesen) Kriegshelden schuf und Österreich abermals niedergeworfen hatte, entstanden dem Siegreichen in verschleierten Gegenden Deutschlands Feinde, deren Zusammenwirken dem Strophen hätte gefährlich werden können. Da sie aber unabhängig voneinander, mit unzureichenden Mitteln und zu verschiedenen Zeiten ihre Unternehmungen ins Werk legten, mithin sie scheiterten. Napoleon selbst hat ja nach der Schlacht von Aopern gesagt: "Die

Unzulänglichkeit und Unentschlossenheit
meiner Gegner ist mein Verbündeter." Der preußische Hauptmann v. Statt, der westfälische Oberst v. Dönenberg, Major v. Schill, der Herzog von Braunschweig-Ols., sie alle kamen mit ihren Freischaren und Aussänden den Siegeszug des stolzen Körpers auf deutschem Gebiete nicht aufzuhalten; ein einziger aber hielt ihr Stand: der Sondort Andreas Hofer, der in Gemeinschaft mit einigen Volksgenossen den Volksstaat in Tirol organisierte, als Österreich im Frieden von Schönbrunn (18. Oktober 1809) auf Tirol verzichtete.

Kaiser Franz hatte Tirol verlassen:
denn trotz seines Handbrechens, daß die Zusage erhielt, er werde seinen Frieden mit Napoleon schließen, der nicht Tirol unanträglich mit der Monarchie vereine, hatte der trotz seiner vielen Nachgeber ratslose Kaiser darin gewilligt, daß Tirol in zwei Teile zerfälle, wovon der eine an Bayern fallen und der größere zu Napoleons konsolidierten Besitzungen (übrigen Provinzen) geschlagen werden sollte. Das freiliebende Alpendörf, daß nicht der Antheit des Großerders ausgeliefert und nicht vom angestammten Kronlande trennen sein wollte, griff zu den Waffen, um dem Helden und Bergbewohner seines Jahrhunderts entgegenzutreten. Und

unter Hofer's Leitung

begann nun ein Kampf, der an die Heldentaten der Schweizer und Niederländer in ihren Freiheitskämpfen erinnert. Aber schließlich mußte das mutige Völker der Übermacht erlegen. Anfang November, nachdem der Bizekönig von Italien und der österreichische Feldherr Herzog Johann zur Wassermiederlegung geraten hatten, gab Andreas Hofer den Widerstand auf. Ganz Tirol wurde amnestiert. Als aber napoleonische Truppen das Passyrial besetzen wollten (15. November), da sie in dem Herzen Tirols aus neuem der Stroll und der Hinterhof brach den Banden, mit dem Mut der Verzweiflung hielten sie mit wenigen Geistern aus dem Ober-Antall noch dem Ansturm der Bayern und Franzosen stand. Mitte Dezember war seine Kraft gebrochen. Die Führer flohen, während

Hofer in die Acht erklärt
word. Der Gedanke, den seine Volksgenossen als Heiliger prieten, verbarg sich in einer fast ungänglichen Hütte des Passyrial-Bebiges, ward aber von einem Landsmann des Franzosen vertraten, gehangen genommen und am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen. Die Wiederaufnahme des Kampfes seines der Tiroler nach der Unterwerfung gab dem Kaiser Napoleon den

Schein des Rechts.
Dennoch ging durch Deutschland ein Schrei der Entrüstung, als der Tod Hofers bekannt wurde. Hier häute der Kaiser zeigen läden, daß seinem "gerührten Herzen" der Gedanke nicht fremd war, indem er einen seiner mutigsten und ehrlichsten Gegner, den das Schicksal nach heiliger Gegenwehr in seine Hand gab, begnadigte. Er schrieb noch an Helena: "Es war ein Rebell!" Für Deutschland aber hatte Hofer ein leuchtendes Beispiel aufgestellt, das in seiner vollen Wahrheit in den Bezeichnungskriegen sich bar war. Wenn jetzt aus Anatol der Hanoverjäger Tiroler in der Kirche zu Innsbruck, wo Hofers Denkmal steht, beten, so denten sie voll Stolz ihres Nationalhelden, der der erste

war, der beim stolzen Körpers auf unvergleichlichem Siegeszuge ein Halt gebot. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie jetzt angekündigt wird, findet der Besuch König Alberts von Belgien bei Kaiser Wilhelm Ende März statt.

* Das braunschweigische Regentenpaar ist auf seiner Weltreise, aus Glam kommend, auf der Insel Sumatra eingetroffen.

* Der Bundesrat hat der Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages zugestimmt.

* Die Reichsbank wird demnächst das Guthaben des früheren Gustavus Adolphus Hamid an die türkische Regierung herauszahlen, nachdem alle Bevolligten sich dahin geeinigt haben, einen Prozeß zu vermeiden.

* Die Wahlkreisfunktionsskommission des Reichstags hat die Wahlen der Abg. Arnstadt (Loni., Mühlhausen-Langenfritz) und Meyer-Büttstädt (Sentr., 4 Niederbayern) für ungültig erklärt.

* Die Wahlkreisskommission des preußischen Reichstags hat die Bestimmungen über die Herausstellung einzelner Wählerkategorien in eine höhere Klasse einstimmig abgelehnt. Nachdem nun die von der Regierung vorgeschlagene direkte Wahl abgelehnt, gegen die Einschränkung der geheimen Wahl beschlossen und nun wieder eine wichtige Bestimmung des Regierungsentwurfs abgelehnt worden ist, scheint es sicher zu sein, daß die Wahlkreisvorlage im Abgeordnetenhaus keine Mehrheit und auch wohl bei der Regierung weiter keine Unterstützung finden wird.

* Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig den Antrag angenommen, den preuß. Landtag um Ablehnung der Wahlkreisvorlage der Regierung zu ersuchen.

* Nach halbamtl. Mitteilungen wird die für den November d. in Aussicht genommene Landes-Ausstellung Togo (Westafrika) in Rom nicht stattfinden, da das Reichs-herzogtum Johanna hierfür beantragten Bereitstellung von Geldmitteln seine Zustimmung verlegt hat.

* In Paris ist die internationale Handelsgesellschaft für öffentliche Arbeiten in Marocco mit einem Kapital von zwei Millionen Frank gegründet worden. Davon entfallen fünfzig Prozent auf die Franzosen, dreißig Prozent auf die Deutschen und der Rest auf die anderen Nationalitäten, unter denen England und Spanien der Vorhang eingerückt sind.

England.
* Allem Anschein nach steht in England eine ernste Krise bevor. Wie verlautet, hat der Premierminister Asquith nicht die Zustimmung Abg. Edwards für eine Beschränkung des Reichs des Oberhauses erhalten können. Sollte sich dieses Gericht bestätigen, so würden die Tage des gegenwärtigen Ministeriums gezählt, denn man erwartet in weiteren Kreisen des Landes, daß diese Fazit schließlich einer Lösung entgegengesetzt wird. Auch die Arbeitspartie und die Iren, auf deren Unterstützung die Regierung angewiesen ist, würden dem Stabilität die Gefolgschaft verlieren, wenn es auf keinen Fall angekündigt wird, Kampf gegen das Oberhaus zu verzichten.

Italien.
* Im Somaliland (der Nordostküste Afrikas) haben verschiedene afrikanische Stämme Raubzüge unternommen. Nach italienischen Bildermeldungen finden im Unterlande heftige Kämpfe statt, ohne daß Leben und Eigentum von Europäern bedroht seien.

Gouvernanz.
* Wiener meldungen zufolge sind die Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn

und Russland über die Balkanpolitik gescheitert, weil Russland sich weigert, die Verkehrsroute der Donaumonarchie auf dem Balkan anzuvertrauen. In diplomatischen Kreisen heißt es, es sei eine Verständigung zwischen beiden Staaten auf absehbare Zeit ausgeschlossen. — Das wäre im Interesse des Friedens zu bedauern.

* Es ist ein Zeichen der immer ernster werdenden Lage in Griechenland, daß in allen größeren Städten des Reichs die Truppen fregsbereit gemacht worden sind. Türkische Blätter verbreiten bereits die Nachricht, daß König Georg unmittelbar vor der Verzichtsleistung auf den Thron stehe. Wenn auch dieses Gericht nicht zutrifft, so steht doch fest, daß im Schoße der königlichen Familie ernste Entschlüsse besprochen werden; denn der König hat alle im Auslande lebenden Personen zu einem Familientag nach Athen laden lassen. Demnach scheint sich der Herrscher nun mehr ernstlich mit Abdankungsbedanken zu tragen.

* Der Familienrat, den König Georg von Griechenland angekündigt der schwierigen Lage im Innern zusammenberufen hat, ist noch zu keinem Entschluß gekommen. Soviel ist jedenfalls sicher, daß König Georg seine Absicht auf den Thron zu verzichten, aufgegeben hat.

* Die bulgarische Sobranje hat nach lebhaften Debatten das Gesetz über die Stiftung des neuen Ordens der Heiligen Cyrilus und Methodius, gegründet zum Andenken an die Unabhängigkeitserklärung, angenommen. Der Orden soll als der höchste von allen bulgarischen Orden, hat nur eine Rangklasse, nämlich das Großband, und darf gleichzeitig nur an fünfzehn Personen verliehen werden, wobei die freunden, am Bulgarien besonders verdienten Fürstlichkeiten nicht mitgerechnet sind.

Athen.
* In dem südhessischen Aufstandsgebiet haben die Regierungstruppen einen Sieg gegen die (von Japanern ausgebildeten) Rebellen erzielt. Gleichwohl hat der Bizekönig eine Belämmirung erlassen, daß er für Leben und Eigentum der in dem unruhigen Gebiet lebenden Europäer seine Sicherheit leisten könne. Viele Europäer sind infolgedessen geflüchtet. Nachdem sich die chinesische Regierung durch den Mund ihres Bizekönigs für unfähig erklärt hat, den Schutz der Europäer zu übernehmen, wird es Aufgabe der interessierten Mächte sein, geeignete Maßnahmen zu treffen.

Aus dem Reichstage.
Der Reichstag hielt am 17. d. den ersten Sonnabendtag in der neuen Session ab. Abg. Pauli (sent.) begründete den vom Zentrum gefestigten Toleranz-Antrag, den er als Grundlage zu einer unpolaren Willensbildung aller Parteien für religiöse Freiheit betrachtete. Namens des Konziliativen lehnte Abg. Windfuhr den Antrag ab. Abg. Goerling (nat.-lib.) bestritt namens der Nationalliberalen, daß die Katholiken Anteil zu neuen werten Räumen haben. Gleichfalls gegen den Antrag, den er nur eine Forderung des sozialdemokratischen Wahlprogramms ist, rägte aber, daß die Zentrumspartei draußen im Lande die Sozialdemokratie als Kulturspielzeug anzusehen habe, für die Freikonservativen verließ Abg. Hebe. Abg. Gans eine kurze Erklärung, die zwar jede Beleidigung der religiösen Freiheit verwarf, aber die Bestätigung einzelner Beschränkungen dieser Freiheit nur von der Landesregierung erwarte. Für die Polen erklärte sich Abg. Brandenburg für den Generalantrag. Das Haus vertrug sich lobend.

Am 18. d. siehen auf der Tagordnung zunächst die namentlichen Abstimmungen über den Toleranzantrag des Zentrums und den Julianantrag der Sozialdemokraten. Der Julianantrag wird mit 233 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums wird mit 160 gegen 150 Stimmen der 8. Enthaltungen ebenfalls abgelehnt. Die weiter auf der Tagordnung liegende sozialdemokratische Interpellation: "Was den Reichstagsbürgern zu seinen Auflösungen im Abgeordnetenhaus am 10. Februar veranlaßt habe, die das in der Verfassung des Reichs und mehrere Bundesstaaten gewährte allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht herabsetzen

und zu verboden gezwungen haben?" wird nach einer Erklärung des Staatssekretärs Delbrück, daß der Reichstag die demnächst selbst beantworten werde, von der Tagesordnung abgezogen.

Es folgt die Beratung des Staatssekretärs des Reichs amts im Innern beim Titel "Staatssekretär".

Abg. Mayr-Kaufbeuren (sent.) bewirkt die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. Die Handelsbilanzen zeigt gegenüber Anfang 1900 eine Verbesserung auf. Reeder wendet sich gegen den Handels- und Kleingewerbetreibende an: "Sie hören nicht in den Handels- und Kleingewerbetreibende an, die in den Mittelstandsbildung anlangt, in ihrer Stellung zum Handelsbund eine ablehnende.

Staatssekretär Delbrück: Es ist nicht meine Absicht, hier ein Programm meiner künftigen Tätigkeit zu entwickeln, aber doch möchte ich jetzt einmal die Frage: "Woher und wohin die Flotte?" erörtern. Mit der Errichtung des Deutschen Reiches hat für Deutschland eine Periode ihrer Abschaffung gefunden, die endgültig war mit Kampfen um Kolonialrechte. Dann begann die Periode wirtschaftlicher Rücksicht und darauf ein ausgeprägter Zug der Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte. Die sich vollziehenden Änderungen deklinieren sich nicht nur auf Arbeitertypen, sondern greifen auch in das Gebiet der Landwirtschaft hinüber. Die ganze Wirtschaftslage hat unter Landwirtschaft im Osten lange schwer geführt. Diese Sorge das uns 25 Jahre lang beschäftigt und nicht ohne Erfolg. Nun darüberblättern hat die Entwicklung der Industrie auf den Mittelstand eingewirkt. Deshalb hat die Mittelstandspolitik uns bisher so ernsthaft beschäftigt. Hier handelt es sich um den Schutz bestehender Ansiedlungen, die von rechts und links angegriffen werden. Von allen Fragen hat keine so weitwirkende Störfaktor entwickelt, wie die der Sozialpolitik. Das liegt darin, daß hier das deutsche Volk seinen ganzen Idealismus hineinlegt. Der soziale Zug steht auch durch unsre Wissenschaft, Literatur und Kunst. Es ist und leider nicht gelungen, die Künste zwischen den beiden Teilen des deutschen Volkes zu überbrücken. Wir werden uns bei allen sozialpolitischen Problemen von den verschiedenen Leidenschaften lassen müssen. Wir wollen nicht vergessen, daß bei allen diesen Fragen es nicht die Sorge für das materielle Wohl ist, die uns leiten soll, sondern daß es sich dabei um unvergängliche Bedürfnisse handelt. Diese aber werden wir nur lohnen können, wenn es gelingt, daß ganz Volk um diese Bedürfnisse zu scharen. Der Bruch eines großen Staates bringt wesentlich von der Schaffung eines leistungsfähigen Mittelstandes ab. Das gilt auch von der Landwirtschaft. Wenn wir heute sehen, daß 20 Jahre des Kampfes der Landwirtschaft zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, so hat dazu am meisten die entschlossene Arbeit der Landwirte und ihrer Verbände beigetragen und darin liegt eine Summe von materieller und spiritueller Werte. Trotz der Sorge, die wir vor 20 Jahren um untere Landwirtschaft hatten, und die nicht mehr so auf uns lastet, dürfen wir niemals vergessen, daß hier große Werte liegen. Verlangen Sie der Regierung die Unterstützung nicht, wenn sie neue Forderungen zu stellen hat, die unter politischer Entwicklung die notwendige Tätigkeit führen sollen.

Abg. Pauli (Böldsdam sent.): Wir danken dem Herrn Staatssekretär nur dankbar für seine Ausführungen sehr. Wir können solch ein unfeindliches Politische Gesetzgebung. Und ich bin ein einsamer Vertreter eines kleinen Kreises der in diesem sozialdemokratischen Staate, Hauptziel ist Trennung von Großindustrie und Handwerk. Für den Abschaffung von Kartellvereinigungen trete ich noch wie vor ein. Die neuständige Arbeitsetat ist nicht so lang und würde die weitere Herausbildung der Arbeitsetat unter Konkurrenzfähigkeit schädigen. Wirklich vornehmliche Rolle habe ich für berechtigt.

Abg. Gisbert (Berlin 192): Die Rede des Staatssekretärs bedeutet für uns: Es bleibt alles beim Alten. Er hat von allem gebracht, nur nicht von den Arbeitern. In allen Arbeitertypen ist die Regierung abhängig vom Zentralverband deutscher Industrieller. Darum mag auch Großindustrie gehen, der eine ernste Sozialpolitik will. Wollen die Arbeit etwas erreichen, so müssen sie sich organisieren und ebenso stark werden wie der Zentralverband.

Abg. Bins (Freiburg): Über Bezeichnung und Tätigkeit des Staatssekretärs läßt sich ein Urteil noch nicht fällen. Unterhält er gute Beziehungen zur Industrie, so ist ihm das nur zu danken. Dieser hat eine Abhängigkeit vom Zentralverband nicht die Rede sein. Die Geschäftigkeit verlangt die Anerkennung, daß gerade die letzten Wochen monatlich sozialpolitische Gesetze gebracht haben. Es müßte in die Förderung der deutsichen Industrie in Seite, Halbseite und Welle durch erhöhte Zollabfuhr; hier wird die französische Konkurrenz immer schwerer empfunden, weil in Frankreich diese Industrie unter günstigsten Bedingungen arbeitet.

Darauf verzog sich das Haus.

Am 19. d. siehen auf der Tagordnung zunächst die namentlichen Abstimmungen über den Toleranz-

antrag des Zentrums und den Julianantrag der Sozialdemokraten. Der Julianantrag wird mit 233 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums wird mit 160 gegen 150 Stimmen der 8. Enthaltungen ebenfalls abgelehnt. Die weiter auf der Tagordnung liegende sozialdemokratische Interpellation: "Was den Reichstagsbürgern zu seinen Auflösungen im Abgeordnetenhaus am 10. Februar veranlaßt habe, die das in der Verfassung des Reichs und mehrere Bundesstaaten gewährte allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht herabsetzen

können nichts Interessantes enthalten. — Bleiben die seinen, verschleierte Billets. Voyons!"

Die beiden Herren fingen an, den Inhalt der sierlichen Auseinandersetzung zu studieren und teilten sich, teils spöttisch, teils heiter lachend, ihre Beurteilungen darüber mit. Bildlich lachte Helene Reisegefährtin und Bewunderer laut auf und legte den Brief, den er eben gelesen, in die Hände seines Freunde, mit der Bitte, ihm zu sagen, wie er sich Schreiberin dieses vorstellte.

Jener nahm ihn zur Hand. „Achseb! Jahre alt; rotig; kräckte Lippen; kleine weiße Mäusezähne, und ein gut Teil aufgelassen, leichtsinnig und loslef.“ — so lautete das Urteil, nachdem er ihn gelesen.

„Solett gewiß! Leichtsinnig, mag sein — Aber jedenfalls mit einem Humor begabt. Die hat den wahren Sinn meiner Anzeige breit und strahlt mich dafür ganz nett. Bleiben sie Spott mit Spott vergilt und meine eigenen Worte gegen mich lehrt.“

„Du gedenkt also das Abenteuer zu bestehen? Und deine letzte Flamme, Frau von Gundlingen?“

„Reckwürdig! Der Brief macht auf mich den Eindruck, als könnte er von ihr sein.“

„Warum nicht? Einmal Leichtsinn und viel Rosettastein muß man am Ende jeder Frau nachsehen: auch der vernünftigsten.“

„Du hast bestimmt keine besondere Meinung von den Frauen im allgemeinen.“

„Auch nicht von den Männern im allgemeinen. Mich interessieren die Völker in ihrer geschichtlichen, nemlich kulturhistorischen Bedeutung.“

„Run, die Volkschaft ist so genau noch nicht. — Ich habe die liebenwürdige Dame noch nie gesehen.“

„Aber woher weißt du denn?“

„Was?“

„Ja, doch sie geistreich, gut und liebenwürdig ist! Du schaust sie ja so genau, als kennst du sie von Kind an.“

„Und du bist der Richter, das zu beurteilen.“ sprach der mit dem Thibidu lachend. „Übrigens werden wir bald die Gelegenheit haben, zu beurteilen, inwiefern das ausgesuchte Renommee der jungen Frau recht ist. Ich habe ein Empfehlungsschreiben an sie.“

„Du bist zu beneiden.“

„Gi, da ich nicht verliebt bin, bin ich noch nicht eifersüchtig und denke ein Mittel zu finden, dich mit einzuführen.“

„Ja, sie steht dir.“ sprach der junge Mann, im Zimmer nachdrücklich auf- und abschreitend, wenn schon die erste Begegnung einen so lebhaften Eindruck auf mich gemacht hat, so sind deine lebhaften Beschreibungen von der Dame wenig geeignet, sie zu schwärzen.“

„So gratuliere ich!“

„Wozu? Ich bin kein moderner Romanheld, um eine Vorliebe für Nonnen mit verheirateten Frauen zu haben. Ich habe das Gemeine.“

„Ha, da steht der Haken! Verübung dich darüber, sie ist Witwe.“

„Witwe?“

„Trotzlich, der alte Herr, ehemaliger Gerichtspräsident v. Gundlingen, zählt längst nicht mehr unter den Lebenden. Die Ehe soll eine glück-

Eine titellose Geschichte.

Von Eugen Osborne.

(Fortsetzung.)

„Men sollte ich fragen?“

„Non, heilsamehalber, die Dame selbst.“

„Wie durfte ich das, da ich ihr doch meinen Namen nicht sagen wollte. Sie fragte mich ja danach.“

„So hättest du wenigstens ihre Wohnung ausfindig machen sollen.“

„Meinst du, daß es bei mir dazu der Mahnung bedurfte? Sie wohnt in dem weißen Hause, links an der Ecke der Kanz- und Parlstraße

Von Nah und Fern.

Der Besuch des Prinzen Heinrich im "Whitehall Palace". Bei der Besichtigung des Königlichen Museums, das König Edward mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und seiner Gemahlin besuchte, machte es König Edward sichtliches Vergnügen, seinem Besuch die wiederhergestellten Wand- und Deckengemälde zu zeigen, die den großen Balltafel des alten Gebäudes, das früher "Whitehall Palace" genannt wurde, schmücken. In diesen Saal befinden sich auch einige deutsche Schenkmalen, die das besondere Interesse des Prinzen Heinrich erregten. Es war da der Sessel, auf dem Blücher in die Schlacht von Waterloo zog, sowie ein Modell des Schlachtfeldes. Außerdem das Museum hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die den Gast des Königs beim Verlassen des Gebäudes stürmisch begrüßte.

Das Gefinden der Baron. Nach den Mitteilungen gutunterrichteter Kreise steht die Baron an einem schweren Herzleiden, das sich immer mehr verschlechtert; von einer geistigen Erkrankung kann aber durchaus keine Rede sein. Alle darauf bezüglichen Nachrichten sind frei erschienen.

Blutige Wahlrechtskämpfe in Frankreich. Am 17. d. in verschiedenen Stadtbezirken Frankfurts fünf Versammlungen, in denen das Vor gehen der Polizei bei den letzten Wahlrechtskämpfen scharf zurückgewiesen wurde. Wiederholt die Versammlungen selbst alle ruhig verließen, kam es später auf der Heil, wo sich eine große Menschenmenge angekennelt hatte, zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum. Ein Schuhmann erhielt von einem Bürgern einen Schlag in die Lunge und ob darauf fünf Revolverkämpfe in die Menge ob, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Ein 30-jähriger Mann erhielt einen Schuß in die Lunge, eine Frau zwei Schüsse in den Oberarmen, ein Mann ebenfalls einen Schuß in den Oberarmen. An einer andern Stelle wurde einem Kriminalschuhmann Pfeffer in die Augen geworfen. Er griff zum Revolver und schoss mehrere Schüsse in die Menge. Aus der Menge heraus wurden Steine aus die Polizei geschleudert. Es soll auch geschossen worden sein. Wiederholt stürzte die Schuhmannschaft mit blauer Waffe auf die Menge ein und trieb sie in die Nebenstraßen zurück. Die Narren danerten die ganze Nacht.

Eine Tafel mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die holländische Tafel "Dunkelheit" ist auf der Fahrt von Cuxhaven nach Rotterdam im Sturm mit der ganzen Besatzung und der Familie des Kapitäns untergegangen.

In der Schule gestorben. Der Oberlehrer Professor Ludwig Nienhagen von einer Kölnner Oberrealschule, erlitt, als er den Unterricht beginnen wollte, einen Schlaganfall und starb vor dem Katheder.

x Seine Frau zum Fenster hinausgeworfen hat in der Nacht der in der Feldstraße in Hörberg wohnende Arbeiter Müller. Er war beim Nachhausekommen mit seiner Frau in Streit geraten; im Verlaufe des Wortwechsels geriet W. berat in Wut, daß er seine Frau packte und sie aus dem Fenster des in der ersten Etage befindlichen Wohnungshauses warf. Die Unglücksfrau wurde sofort mit schweren Verletzungen und blutüberströmten auf dem Straßenpflaster liegend aufgefunden und sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Ehemann kam in Haft.

x Das rätselhafte Verschwinden einer Schütterin beschäftigt schon seit einigen Monaten die Behörden in Hamburg a. S. Es handelt sich um die 14jährige Tochter Traute des dortigen Justizrats Weber, die am 9. Dezember v. auf dem Heimwege vom Unterricht verschwunden ist. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Mädchen sind resultlos verlaufen. Nunmehr hat der Vater der verschwundenen eine Belohnung von 1000 Mark demjenigen zugesetzt, der ihm sein Kind lebend wieder zurückführt.

— viel weniger aber die einzelnen, besonders der zivilisierten Nationen. Die meisten haben bloß das eigene Interesse im Auge, und werden heimlich, oder sie geben unter in Materialismus. Die anderen streben unerreikbare Ideale nach, und tun — nichts. Übrigens lasse ich Ausnahmen gelten, und zu denen gehörten immer die Anwesenden, sehe ich lachend hinzu.

Also es bleibt dabei? Übermorgen fährt um 9 Uhr bist du auf dem Bahnhof?

Komm mit!

"Sehr gern, wenn ich nicht töre. — Nun aber, um von etwas andern zu reden: Ich habe mit großer Mühe und vielen Kosten mir eine höchst interessante arabische Handschrift zu verschaffen gewußt, die ich dir zeigen muß."

6.

Der Bahnhof zu A... war ein großes palastähnliches Gebäude, zu dem aus der Stadt, außer dem eigentlichen Fahrweg, noch wunderschöne, mit Pappeln beplante Promenaden führten, — zur Freude aller Spaziergänger, die sich zu den Stunden, an denen die Böge anzulegen pflegten, stets sehr zahlreich da versammelten. Namenslich in den Morgenstunden füllten sie sich mit Kurzästen, denen nach dem Gebrauch des Wassers gewöhnlich ein längerer Spaziergang zur Pflicht gemacht wurde.

So boten diese Promenaden auch am Morgen des Sechzehnjährigen das gewohnte heile Bild, in dem man zwei Herren unterschieden konnte, die mit ganz besonderer Haft dem Bahnhofsgebäude zugute schienen. End-

auch ist eine entsprechende Belohnung für solche Mitteilungen ausgesetzt, die zur Aufzündung des Mädchens führen.

Ein österreichischer Graf als Schwuler verhaftet. Die Wiener Postzeit hat den 57jährigen Wilhelm Capello, Reichsgraf von Wiedenburg, wegen Brüderverhetzung und dem Bandesgericht angeklagt. Der Verhaftete hat im vorigen Jahr einer vermeindlichen Dame, der er eine hochkarätige Ehe zu vermitteln versprach, 30.000 Kronen abgeschwunden und war dann mit dem Gelde geflüchtet. Außerdem liegt gegen ihn ein Siedler wegen umfangreicher Beträgen vor, die er 1908 in Wien verdeckt hat.

Schiffs-Explosion im Bremer Hafen. Das im Bremer Hafen liegende Segelschiff "Jeanne d'Arc" ist beim Einnehmen von Petroleum und Gummiblocken in die Luft gegangen. Die Explosion entstand durch Unachtsamkeit eines Matrosen, der aus Versehen einen der Gummiblocke zum Entzünden brachte. Der Kapitän und der Schiffsschmied der Barke wurden ein Opfer der Katastrophe. Ihre Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verflossen. Zwei Matrosen wurden schwer verletzt, während sich die übrige Besatzung rettete.

Eisenbahnräuber in Irland. Durch eine Gerichtsverhandlung wurde in London bekannt, daß unlängst ein Eisenbahnräuber in Irland von einer Bande von Strolchen angehalten wurde — ganz nach amerikanischer Art. Die Bande soll schon älter Tage in abgelegenen Gegenden Irlands angehalten haben. Es handelt sich dabei außerdem um Räubereien, um ältere Räubereien gegen das Dienstpersonal und die Passagiere. Der letzte Zug wurde direkt hinter einer Station angehalten. Die Passagiere wurden gezwungen, auszusteigen, dann bestimmt mißhandelt und verausgabt. Ein Teil der Räuber wurde später verhaftet und das Gerichtsverfahren eingeleitet.

Präsident Roosevelt auf der Heimreise. Wie aus Gondolo am weißen Nil gemeldet wird, ist der frühere Präsident der Ver. Staaten, Theodore Roosevelt, dort auf der Heimreise von seiner afrikanischen Jagdfahrt angekommen. Frau Roosevelt hat New York verlassen, um sich nach Neapel zu begeben, von wo sie nach Karthago reisen wird. Hier wird sie Mitte März die Ankunft ihres Gatten erwarten.

Durch eine Explosion ist das Pulverbewer von San Lorenzo (Kalifornien) zerstört worden; zwanzig Angehörige werden vermisst.

Gerichtshalle.

Berlin. Die Einbrecher in das Königswinterhäuser Polizeigebäude, der Dreher Max Balz, der Arbeiter Ernst Woy, der Arbeiter Paul Kötlich und der Händler Heiland aus Berlin, hatten sich vor der Strafammer zu verantworten. Die ersten drei sind angeklagt des Einbruchs, Heiland wegen Habserei; alle sind, teilweise mit Buchstaben bereits vorbestraft. Sie waren in der Nacht vom 10. zum 11. November vorigen Jahres in das Polizeigebäude in Königswinterhausen eingedrungen und hatten alle Päckchen und Kästen entrochen. Balz, der bereits 18 Monate zu verbüßen hat, erhält eine Bußstrafe von neun Monaten. Woy ein Jahr sieben Monate, Kötlich ein Jahr drei Monate und Heiland wegen Habserei einen Monat Gefängnis.

Gütersloh. Wegen Beleidigung der Kriegsvereine wurde der Redakteur einer bissigen Zeitung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

x Nürnberg. Der Untersuchungsrichter der Disziplinar-Kammer für nichtärztliche Beamte verurteilte den verantwortlichen Redakteur des dortigen "Anzeiger", Hans Sielzler, zu 50 Pf. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft, weil er sich im Disziplinarverfahren gegen den Polizeichef Wild weigerte, den Verfasser eines im "Nürn. Anz." erschienenen Artikels zu nennen. Auch der Postsekretär Bengert, der sich in der Lehrerbeamtenbewegung hervorgetan hat, wurde wegen Verweigerung eines Zeugnisses über die

lich blieb der eine stehen, dem vom raschen Gang der Schweiz auf der Stirn perlte.

Aber ich bitte dich!" rief er. "Ich kann so schnell nicht weiter. Man muß schon, wie du, zur Hälfte französisches Blut in den Adern haben, um einer so makelosen Ungebüld nachzugehen."

"Wahrhaftig!" rief der andre. "Wir ist auch doch dabei geworden! Dennoch sage ich, man muß von dem deutschen Blutgema ganz durchdrungen sein, um seinen Schritt nicht etwas zu beschleunigen, wenn man einen Stellbein mit einer hübschen Frau entgegengeht."

"Sage das nicht," verteidigte sich der Freund. "Wüßte ich das so genau, ich würde vielleicht ebenso schnell vormals kommen wie du. Aber woher weißt du es denn so bestimmt, daß sie häßlich ist? Weißt du bloß noch den Brief, den der Brief auf uns macht? Wer bringt die häßlich darstellt, daß sie nicht eine unschöne Figur hat? Dass ihre rechte Schulter nicht höher ist als die linke, und daß vielleicht der linke Fuß länger als der rechte? Vielleicht ist ihr Gesicht mit Sommersprossen bedeckt; ihre Augen grün, und ihr Haar rot und strubbig!"

Jener blieb, ob dieser Schillerung erstickt, einen Augenblick stehen, dann rief er lachend:

Eine Schönheit, wie du sie beschreibst, würde wohl kein Gentleman töpfieren!"

"Wer weiß! Der Spiegel soll zu zeugen solch ein Schmeichler sein!"

Unter diesem Geplauder ward der Bahnhof erreicht, und die beiden Herren durchschritten

Ueberherrschaft jenes Artikels in eine Geldstrafe von 100 Pf. genommen. Gleichzeitig wurde gegen Bengert Benzinzwangshaft angeordnet, falls er bei der zweiten Vernehmung wiederum kein Zeugnis ablegt. Dem Postsekretär Bengert war der Artikel vor seiner Veröffentlichung von der Redaktion des "Nürn. Anz." vorgelegt worden.

Zur Landung zweier Berliner Luftschiffer in Norwegen.

Zur Landung eines deutschen Ballons in Norwegen, in der Nähe des Skagerrak, wobei beide Luftschiffer, der Ingenieur Berliner (Berlin) und sein Begleiter verletzt wurden, erklärt der erstere: Wir liegen Dienstag morgen um 7 Uhr in Meilen auf, passierten Berlin um 8 Uhr, Kopenhagen um 5 Uhr nachmittags und Kopenhagen um 10 Uhr abends. Mittlerweile war der Wind zum Sturm geworden und dazu starker Schneefall eingetreten, wodurch jede Orientierung unmöglich wurde. Gegen 3 Uhr morgens merkten wir an dem Lösen der

auch mit deren Namen rechnet. Da dem Kaufmann nunmehr Baron liegt, den guten Namen seiner Firma zu wahren, aber auch aus dem Grunde, weil das Publikum durch das Signum einer Firma eine gewisse Garantie erhalten soll,

falls er bei der zweiten Vernehmung wiederum kein Zeugnis ablegt. Dem Postsekretär Bengert war der Artikel vor seiner Veröffentlichung von der Redaktion des "Nürn. Anz." vorgelegt worden.

Schiff-Explosion im Bremer Hafen. Zur Landung eines deutschen Ballons in Norwegen, in der Nähe des Skagerrak, wobei beide Luftschiffer, der Ingenieur Berliner (Berlin) und sein Begleiter verletzt wurden, erklärt der erstere: Wir liegen Dienstag morgen um 7 Uhr in Meilen auf, passierten Berlin um 8 Uhr, Kopenhagen um 5 Uhr nachmittags und Kopenhagen um 10 Uhr abends. Mittlerweile war der Wind zum Sturm geworden und dazu starker Schneefall eingetreten, wodurch jede Orientierung unmöglich wurde. Gegen 3 Uhr morgens merkten wir an dem Lösen der



Brandung, daß wir die Kiste passiert hatten, wir wußten jedoch nicht, ob wir uns in Schweden oder Norwegen befanden. Bald dämmerte der Tag, wie haben große Wellenstreben unter uns und beschlossen, niederzugehen, trotzdem der Schneesturm sich noch nicht gelegt hatte. Ich entdeckte eine Höhle, wo wir den Ballon zu verstecken beabsichtigten, öffnete das Ventil, und als das Gas nicht schnell genug ausströmte, machte ich einen Riß in die Ballonhülle, sodass wir laufen. Bald sah ich Schleppen einen Baumstamm. Durch den Sturm wurde der Ballon auf die Seite gedrückt, und infolge eines heftigen Windstoßes wurde der Stiel umgeworfen, so daß wir aus einer Höhe von 30 Metern zu Boden stürzten. Glücklicherweise fielen wir mitten auf einen großen Zinnbaum, der mit Schnee bedeckt war, und glitten durch die Äste zur Erde, sonst wären wir sicher zerstört worden. Mit Hilfe eines Fuhrmannes brachte ich meinen schwerwundeten Kameraden in einen in der Nähe gelegenen Gutshof. Der deutschsprachende Doktor Stolberg war sofort zur Stelle und nahm uns in seine Behandlung.

Juristische Plauderei.

* * * Die Bedeutung des Wortes "Firma". Über den Sinn des Wortes "Firma" dürfen Zweifel nicht vorhanden sein. Hergleitet vom lateinischen "firme", bedeutet es ursprünglich eine Urkunde, die eine Beteiligung irgend einer eingegangenen Verbindlichkeit darstellt. Heute verleiht man jedoch verallgemeinert den Namen eines Geschäftes darunter, der gestellt, daß zur Firma der Grundlage der Ausschließlichkeit gehört, es muß sich also eine Firma von einer am gleichen Orte unter denselben Namen bestehenden deutlich unterscheiden. Demnach ist eine Firma sowohl strafrechtlich, als auch privatrechtlich geschützt. Es kann ein eventuell nachweisbarer Schaden, den eine Firma durch eine andre gleichen Namens durch die Führung dieses Namens erleidet, eingestellt werden. Bezeichnet nun eine konkurrierende Firma ihre Waren mit einem Namen, die den Produkten einer andern schon geläufig sind, so ist dieses Vorgehen strafrechtlich verfolgbar, wodurch natürlich die Schadenersatzpflicht keineswegs berührt wird.

Gemeinnütziges.

* Um angekochte Plättwäsche aufzubessern muß man zuerst die Stelle mittels heizem Wasser aufwochen; dann mögt man eine Wöhlung von 100 Gramm Chlortall auf einen Liter heißem Wasser und reibt damit die vorhandenen Flecken aus. Hierauf wird die Wäsche thätig aufgewaschen und dann von neuem gestrahlt.

* Um Schuhwerk wasserdicht zu machen, reibe man das Oberleder sowie die Sohlen mit Rizinusöl ein.

Buntes Allerlei.

Was aus einem Affen alles werden kann. Herr: "Was haben Sie denn da Ihr einen häßlichen Hund, liebe Frau?" — Frau: "Mein Mann defam plötzlich, als er einen Affen hatte, den Vogel, mir diesen Hund mitzubringen!"

Hinan geholfen. Gezieher (in der Kistro nomie): "Können Hobel mit sagen, was der Stroh für ein Licht hat?" — Prinz: "Weiß es nicht!" — Gezieher: "Ganz richtig, weis nicht, aber bläulich!"

Holt, mein Teurer! rief der andre erstaunt. Du hast offenbar den Kopf verloren. Erinnere dich, daß es nicht Frau von Gundlingen ist, die die eine Zusammenkunft bewilligt hat, sondern jene Dame mit dem Weihenstrauß.

Sie mag in's Weierland... Doch nein; du hast recht, man darf sie nicht warten lassen. Also geh zu ihm und unterhalte dich mit ihr!"

Ru wem? Zu wem?

Wie du fragen kannst! Zu wem denn sonst, als zu der, von der wir eben sprachen — zu Frau von Gundlingen. — Bläulich den Röhnen aber sagte er hinzu: "Ärgerlich... Gerichtspräsident!"

Holt, mein Teuer! rief der andre erstaunt. Du hast offenbar den Kopf verloren. Erinnere dich, daß es nicht Frau von Gundlingen ist, die die eine Zusammenkunft bewilligt hat, sondern jene Dame mit dem Weihenstrauß.

Sie mag in's Weierland... Doch nein; du hast recht, man darf sie nicht warten lassen. Also geh zu ihm und unterhalte dich mit ihr."

Ja? Verzehe! Aber du bist toll!

Keineswegs. Erweise mir dielen Freunde dienst. Ich vergesse es dir ein ordentlich. Du sagtest ja eben selbst ganz richtig, daß ihre Gestalt elegant sei, und ihr Haar prächtig voll.

Das ist aber doch kein Grand um...

„Du tuft mit doch den Geallen, du teuerster meines Freunde. Ich verlangt ja nicht etwa von dir, daß du sie herstellen, sondern bloß, daß du sie zehn Minuten lang unterhalten sollst. Sie hat ja selbst diese kurze Dauer der Zeit bestimmt. Wollen!" — Und damit ließ er den verdämmten Freunden stehen und ging gerade auf Helene zu.

* * * (Fortsetzung folgt.)

suchend die verschiedenen Raumlichkeiten des selben.

"Sie ist nicht da!" rief der Jüngere ärgerlich.

"Kein Wunder! Es fehlen noch zwanzig Minuten an der festgesetzten Zeit, und ich hoffe es um der Dame willen, daß sie es mit dem Zusammentreffen weniger eilig hat als du."

Eine Viertelstunde verzögert, und schon wollte der Ungezügige seine Unzufriedenheit durch einen energischen Ausdruck Luft machen, als er statt dessen bestig zusammenzuckte, und die Hand des Freunden drückend, leise sagte:

"Sie ist da!"

"Wo? So drücke mir doch die Finger nicht zu Brei!"

"Siehst du denn nicht! Dort links, bei der Tür, die zum Bettzimmer führt."

"Allerdings!" rief jener lebhaft interessiert. Da sieht eine Dame; ich war geschockt. Ein blaues Band um den Hut. Einen Weihenstrauß in der Hand. Beim Zeus! eine elegante Gestalt! Und diese prochövollen aschblonden Flechten, die unter dem Hutchen hervorquellen!"

"Ach was! Du trumst! Sie hat ja schwarze Locken!"

"Wer? Die Dame mit dem Buffett?"

"Mon Dien! Wer spricht von der! Sie ist da, meine Reisegefährtin! Das du neben ihr noch eine andre beachten kannst!"

"Das ist doch arg: Wo ist sie denn, deine hübsche Witwe?"

"Meine Witwe! Nein, Gottlob! so weit

find wir noch nicht. Sollte sie selbst jemals meine Frau werden, so hoffe ich sie nicht so

viel weniger aber die einzelnen, besonders der zivilisierten Nationen. Die meisten haben bloß das eigene Interesse im Auge, und werden heimlich, oder sie geben unter in Materialismus.

Die anderen streben unerreikbare Ideale nach, und tun — nichts. Übrigens lasse ich Ausnahmen gelten, und zu denen gehörten immer die Anwesenden, sehe ich lachend hinzu.

Also es bleibt dabei? Übermorgen fährt um 9 Uhr bist du auf

Stange's Restauration, Ohorn.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Februar

Karpfenschmaus,

wozu ich freundlichst einlade.

Ad. Stange.

Theater in Grossröhrsdorf

(Grüner Baum).

Sonnabend, 26. und Sonntag, 27. Febr.:

Gastspiel des 1. Wiener Operetten-Ensemble

(größte Operetten-Tournee durch das deutsche Reich).

Der grösste Operetten-Schlager der Neuzeit!

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Lehár,

dem berühmten Komponisten der „Lustigen Witwe“.

Als schönste und melodierichste Operette der Gegenwart von der gesamten Presse anerkannt. Täglich in Wien, Berlin und den anderen Grossstädten ausverkaufte Häuser erzielend!

Nur erstklassige Operettenkräfte!

Großes Orchester! (Kapelle der 178^{er} aus Ramen.)

Dirigent: Kapellmeister Strauss aus Wien.

Eigene, glänzende neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen aus dem Atelier Obronski-Jimpelov in W.-Berlin.

Preise der Plätze: Spreng 1,25, 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75, Gallerie 0,40 M.

— Vorverkauf bei Paul Schöne in Großröhrsdorf. —

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Achtung!

Es finden nur diese beiden Aufführungen des „Graf von Luxemburg“ statt.

Silberhochzeits-Geschenke

in grösster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Warenversandhaus Biegenbalg.

Alle Kranken,

welche schon alles versucht haben und nirgends mehr Hilfe finden, seien ihre

letzte Hoffnung

auf Bräcklins Heilmethode. Dresden, Allemannenstr. 27, I. Biese Dankschreiben liegen von solchen Kranken aus, welche von andern Seiten für unheilbar erklärt und für verloren gehalten wurden.

— Sprechst von 9—9. — —

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leidern, mit denen die Menschheit der Zeitzeit vielfach belastet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegentreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

eine kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlich bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus sprohlen und vorzüglich besunden Kräuterläufen mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verbausystem amnest wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenöl, beziehungsweise Magentwirn, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranken können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauch förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge Mittel gegen Magenkatarh, Magenkrampl, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso lindert Nectar gewöhnlich weder Stuholverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen noch Herzklagen aufzukommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und verbüttet also Schlaflösigkeit, Gemütsverföhrung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Grosstim und Bedenksucht.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mark 1,50 und 2,— in Bretnig beim Kaufmann Theodor Horn und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. sowie in allen grösseren und kleineren Orten ganz Sachsen in den Apotheken.

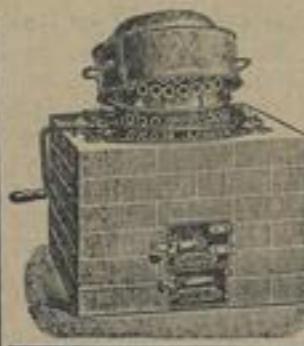
Auch verendet auf Verlangen die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Groß-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des enthaltenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fritfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Zutaten sind: Samos 200 g, Melagonmeln 200 g, Weißpfeffer 50 g, Spreng 100 g, Rotwein 100 g, Weißwein 100 g, Kirschwasser 200 g, Schlagsahne 50 g, Mandelblätter 50 g, Wermutkraut 20 g, Ingwer, Zimt, Salinenzucker, Ingwersafran, Nelkensafran, Kamille 20 g. Diese Beigaben müssen man:



Kesselmaschine-einrichtung

mit
Gitternetztrömmel oder massiver Trommel
empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/2 Uhr verschied unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater,

ber Privatus

Karl August Anders

im 72. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Bretnig, 22. Febr. 1910.

Die trauernden hinterlassen.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hgl. Sächs. Militärverein.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Färber- u. Druckerverein.

Sonnabend, den 26. Febr., abends

1/2 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme Neuangemeldeter.

2. Richtsprachung der Jahresrechnung auf

1909.

3. Richtsprachung der abgeänderten Paragraphen der Satzungen.

4. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

NB. 1/2 Uhr:

Ausschusssitzung.

Das Erscheinen aller Ausschusmitglieder

ist dringend nötig. D. D.

Handwerkerverein

Bretnig und Dauswalde.

Sonntag nachm. 5 Uhr

Hauplversammlung.

1/2 Uhr

Ausschusssitzung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Radfahrer-Klub

Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag abends 9 Uhr

Versammlung

im Grünen Baum.

Zahlreiches Erscheinen erwartet d. V.

Gasthaus zur Linde,

Grossröhrsdorf.

Mittwoch, den 23. v. M.

Bratwurst mit Sauerkraut,

wozu ganz ergennt einlade

Robert Seiter.

Kein Säuglingsmagen

verdaut unlösliche Kohlenhydrate!

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen!

Kaiser's

sterilisiertes Kindermehl ist das

ökologisch und somit das Zutrags-

leichteste für gesunde und frische

Säuglinge.

Zusende werden damit groß ge-

jogen. Brezdzibholz, Diarrhoe,

Darmkatarrh werden verhüttet und

belebtigt.

1/4 Ro.-Dose 65 Pf., 1/2 Ro.-Dose

Pf. 1,25.

Zu hohen bei:

Theodor Horn in Bretnig,

G. A. Boden "

Hierzu 1 Beilage:

Flechten

nkraut und trocknes Schuppenfleisch

krabben, Eierkraut, Hautenschäke, alle Art

offene Füsse

Reischeden, Balsamschweine, Äderchen, blies

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, sucht noch Verzug

mit der besten heilenden

Rino-Salbe

Bei einer Grippe, Dosen Mark 1,10 u. 2,20.

Dankeschreiben geben Sie sich ein.

Nur sehr in Originalpackung weiss-trocken.

z. Fa. Schubert & Co., Weinhölzle-Brennen.

Fleischungen kann man kaufen.

Zu kaufen in einer Apotheke.

Gebrauchte

Fahrräder

hat billig abzugeben

Heinrich Städler,

Großröhrsdorf, Mühlstr.

Frauen

brauchen bei Blutstillungen

das sicher wirkende Menstruationspulver à Schachtel 2,50 Mk. bei

Mosche,

Radeberg, Badeanstalt.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen:

Brettmühle Nr. 210.

Kirchennachrichten von Bretnig.

Mittwoch, den 23. Februar: Bußtag: 8½

Uhr: Beichte und Abendmahl. 9 Uhr: Predigtottesdiens.

Teig: Joh. 8, 46—47.

Nachmittags 5 Uhr: Abendmahlottesdiens.

An beiden Gottesdiensten Kollekte für die

Innere Mission.

Evangel.-luther. Jungfrauenverein Bretnig:

Mittwoch, den 23. Februar abends 8 Uhr in der Rose: Versammlung.

Dresdner Schlachtwiehmarkt

vom 21. Februar 1910.

Zum Auftrich kommen 4182 Schlachttiere

und zwar 735 Kinder, 860 Schafe, 2226

Schweine und 361 Rinder.

</div